

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

Erster Act.

Erste Scene.

Sabine (allein).

(Sie steht am Fenster, schlägt es heftig zu, läuft an die Thür und ruft hinaus:)

Margarethe! Margarethe!

Die Magd (draußen). Mamsellchen!

Sabine. Die Post ist gekommen. Geschwind hinüber! steh, ob ein Brief an mich da ist. — (Sie tritt hervor.) Schon seit fünf Wochen bin ich aus der Residenz zurück, und noch keine Zeile. Wenn ich heute wieder vergebens hoffe, so — so — ja was denn? — so werd' ich böse und heirathe Sperling. — Gemach! gemach! ich kann ja auch wohl böse werden, ohne Sperling zu heirathen. Wer wäre sonst am meisten gestraft?

Zweite Scene.

Die Magd. Sabine.

Magd. Da ist ein Brief, Mamsellchen.

Sabine (reißt ihr den Brief heftig aus der Hand.) Endlich! endlich! (Sie besieht die Aufschrift.) Von meiner Cousine.

Magd. Da sind auch die Zeitungen. (Sie legt sie auf den Tisch.) Es ist heute ein starker Posttag. Sechzehn Briefe sind angekommen, alle nach Krähwinkel! Der Herr Postmeister wußte nicht, wo ihm der Kopf stand.

Sabine. Geh nur, geh nur.

Magd (ab).

Dritte Scene.

Sabine (allein).

(Sie liest flüchtig.) „Neues Schauspiel —“ — was klimmerts mich? — „Die Schleppen werden jetzt sehr lang getragen“ — wer will das wissen? — „englische Strohhüte“ — wer hat darnach gefragt? — Wie? — schon zu Ende? — Keine Sylbe von ihm? — Freilich hab' ich ihm verboten, mir selbst zu schreiben, das schickt sich nicht. Aber er

versprach doch durch die Cousine — und auch die Cousine versprach — warum hat denn Keines Wort gehalten? — bin ich schon vergessen? — er wollte ja selber kommen, mit Empfehlungsschreiben vom Minister? und nun kommt er nicht, und schreibt auch nicht. Er weiß doch, daß ich den Sperling heirathen soll. Der Vater quält mich, die Großmutter quält mich, und nun werd' ich auch noch von ihm gequält! — (Sie zerreibt den Brief zwischen den Händen.) Es geschieht Dir schon Recht. Man hat Dich genug vor den jungen Herren aus der Residenz gewarnt. Sie verlieben sich in Einem Tage dreimal, und wenn sie Abends in die Komödie gehn, wissen sie schon nichts mehr davon. — Aber Karl! Karl! auch Du ein Alltagsmensch? auch Du nur ein Schönschwäger? (Sie zieht ein Portrait aus der Tasche.) Können diese edlen Züge täuschen? — mit diesem Blicke schwur er mir, in wenig Wochen selbst zu kommen, und meinen Vater zu gewinnen. Sind fünf Wochen wenig? muß ich ihm vorrechnen, daß sie aus 35 ewig langen Tagen bestehn? — O Karl! eise! sonst bin ich für Dich verloren! (Sie betrachtet wehmüthig das Bild.)

Vierte Scene.

Frau Staar und Sabine.

Frau Staar. Sabinchen, die Kuchen sind schon aus dem Ofen, köstliche Kuchen! sie machen Dir Ehre. Nun wollen wir sie mit Blumen bestecken, und auch mit Myrthenreis, Du weißt schon warum. Das wird morgen ein Fest werden! ein gewaltiges Fest! — Aber Du siehst ja da wie ein kranker Kanarienvogel? — hörst Du mich nicht? — was hast Du denn da?

Sabine (erschrickt, und will das Portrait wegstecken). Nichts, liebe Großmutter.

Frau Staar. Et ja doch. Das war ja ein Ding wie ein Brillenfutteral? gieb mir her! gieb her! ich will es haben.

Sabine (giebt es). Es ist ein Portrait.

Frau Staar. Ein Portrait? Ein Mannsbild? — Gott sieh mir bei! — Kind, ich will nicht hoffen —

Sabine. Was denn?

Frau Staar. Ich mache Lärm im Hause!